

Pfarrbrief

Annaberg-Lungötz



**Dem Leben entgegen – heraus aus dem Grab.
Mit offenem Herz.
Das Leben wartet auf dich, kostbar und einzigartig,
zögere nicht.
Ich bin die Auferstehung – lebe!**

(Magdalena Innerhofer)

Liebe Leserin, lieber Leser unseres Pfarrbriefs,

vor wenigen Tagen habe ich in „Christ & Welt“, einer Wochenzeitung für Glaube, Geist und Gesellschaft, ein Interview mit dem Psychologen und Theologen Frido Mann, einem Enkel des berühmten Schriftstellers Thomas Mann, gelesen (C&W 03/2022). Eine Aussage hat mich bewegt, die ich hier anführen möchte:

C&W: Steckte im Wunsch, katholisch zu werden, die Suche nach Geborgenheit?

Mann: Womöglich ja, nach einer Ersatzfamilie. Aber mehr noch die Tatsache, dass die katholische Kirche Empathie für das Leiden des Menschen aufbringt und Trost spenden kann. Und die Stärkung der Leidenden war dann auch bei meiner therapeutischen Arbeit als klinischer Psychologe mit krebskranken Kindern und deren Eltern ein ganz wichtiges Prinzip meines Handelns.

Diese Aussage hat mich überrascht und auch ein wenig verstört. Verstört deshalb, weil uns hier von „Außen“ gesagt wird, was der Kern unserer Berufung und Sendung ist: bei den Leidenden, Armen, Kranken und Ausgestoßenen zu sein und ihnen Trost zu spenden. Die Kirche dagegen steht in Gefahr, sich in strukturellen Fragen zu verzetteln oder „Nebenschauplätze“ zu bespielen bzw. sich in der Liturgie einzuigeln. Und zudem haben Vertreter der Kirche selbst vielfaches Leid verursacht durch sexuellen oder geistlichen Missbrauch oder durch allzu rigorose und unmenschliche Glaubenspraxis. Auch heute wird im Namen des Glaubens den Menschen (und dem Himmelreich) Gewalt angetan – und nicht nur von Klerikern (man denke nur an verschiedene christliche „Verschwörungstheorien“ und an manche „Privatoffenbarungen“!).

Die „Empathie für das Leiden“ und der dazugehörige Trost ist aber der Kern unserer christlichen Sendung. Oft wird gerade uns Katholik*innen vorgehalten, dass wir das Leiden verklären wollen oder sogar Leiden verherrlichen. Dieser Vorwurf findet sich auch in der Überzeugung, dass ein Kreuz mit dem Gekreuzigten eine Zumutung sei bzw. man Christus nicht als Leidenden darstellen dürfe/solle.

Was uns an Weihnachten Freude macht, dass Gott in Jesus Christus Mensch wird (und wir deshalb Krippendarstellungen bewundern), wird im Ernstfall des Lebens angesichts des Leides und des Todes zum Problem und zur Herausforderung!

Aber gerade dazu hat Gott seinen Sohn in diese Welt gesandt: weil ER nicht nur Empathie für unser Leid und unser Angefochtensein zeigt, sondern beides mit dem Kreuz auf seine Schultern nimmt, um in SEINER Liebe unser Leid mitzutragen. Und durch seine Lebenshingabe am Kreuz und seine Auferstehung schenkt er Erlösung und führt Tod und Leiden an ein Ende. „...Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?...“ (1Kor 15,55). „...Verschlungen ist der Tod vom Sieg...“ (1Kor 15,54). Verschlungen ist alles Tödliche vom „Wort (des Lebens), das Fleisch geworden ist und unter uns gewohnt hat und aus dessen Fülle wir alle empfangen haben, Gnade über Gnade“ (vgl. Joh 1,14.16).

Aus dem Glauben an den Tod und die Auferstehung Jesu ergibt sich die Berufung und die Sendung zur Empathie mit den Leidenden. Der Trost kommt gerade aus der Auferstehung, die das Erlebte und Erlittene nicht wegzaubert, sondern verwandelt zu einer Quelle göttlicher Liebe. Das erfährt der Apostel Thomas, als er die Wundmale des



Auferstandenen sieht: dass der HERR in die (Lebens-)Geschichte eintritt und mitgeht, Leiden schultert und mitträgt, um „Immanuel - Gott für uns“ zu sein, um zu heilen und zu erlösen, damit das Leben das letzte Wort hat.

Die Berufung von uns Christ*innen heißt also, wie es Äbtissin Christina Reemts OSB aus der Abtei Mariendonk einmal formulierte: DEN ANWESENDEN (also den Auferstandenen) SICHTBAR MACHEN.

Wenn Christus tatsächlich auferstanden ist und auch heute lebt und liebt, dann wirkt er auch heute. Und unser Leben, unser Glauben und Beten sollen IHN sichtbar machen.

Das ist der tiefste Sinn unserer Berufung als Pfarrgemeinde. Die Pfarrgemeinderäte tragen hier mit mir als Pfarrer Verantwortung und stellen sich dieser Aufgabe. Das Motto der Pfarrgemeinderatswahlen am 20. März 2022 lautet „Mittendrin“: genau mittendrin im Leben wollen wir gemeinsam Zeug*innen des ANWESENDEN sein und auf SEIN Wirken verweisen. Ich möchte an dieser Stelle ausdrücklich allen Frauen und Männern danken, die sich in der vergangenen Periode im Pfarrgemeinderat und Pfarrkirchenrat dieser Aufgabe gestellt haben und mit großem Engagement unsere Pfarre mitgetragen haben. Ich danke auch allen, die sich für die nächste Periode zur Verfügung stellen und mit ihren Charismen und Talenten den ANWESENDEN sichtbar machen.

Den „ANWESENDEN sichtbar machen“ ist auch der Kern der priesterlichen Berufung. Und so freue ich mich, dass wir am 29. Juni in Salzburg die Priesterweihe und am 3. Juli in Abtenau die Primiz von Josef Grünwald feiern dürfen - ein wirklich nicht alltägliches Ereignis. Und so möchte ich euch alle einladen, dieses Fest als Einladung zu sehen, unseren Glauben neu zu entdecken. Dieses Fest wird viel Vorbereitung brauchen. Mir ist es aber wichtig, dass wir uns auch geistlich darauf vorbereiten. Ein Teil dieses Pfarrbriefs dient dazu, aber auch das Stundgebet und die Reihe zu den Sakramenten, die ich in der Fastenzeit anbieten werde. Und in den Wochen vor der Weihe werden wir uns intensiv vorbereiten: namhafte Referenten werden zu uns kommen, mit uns beten und mit uns über das Thema „Berufung“ nachdenken. Diese Tage der Vorbereitung, aber vor allem die Feier der Priesterweihe und der Primiz sollen uns den ANWESENDEN erleben lassen. Und ich wünsche mir, dass wir IHN nicht nur an diesen Tagen, sondern an ganz vielen anderen Orten sehen und erleben.

Ich wünsche euch allen eine gesegnete Zeit und ein frohes Osterfest, das in uns die Hoffnung auf (Ewiges) Leben stärkt und uns die Angst vor dem Leben nimmt, weil der Herr als der Auferstandene anwesend ist und unsere Wege mitgeht!

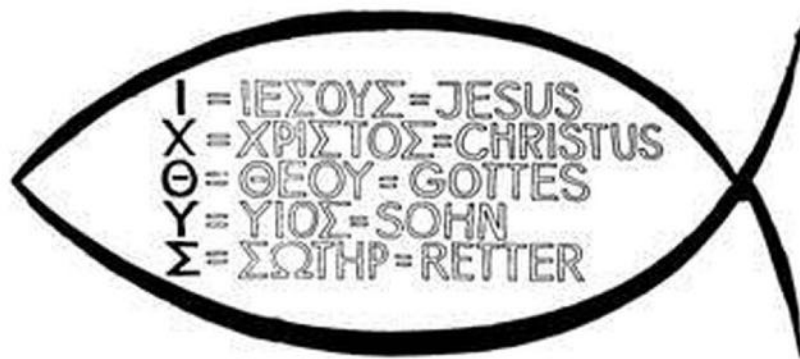
**P. Virgil Steindlmüller OSB,
Pfarrverbandsleiter**



Foto: Brigitte Hirscher

Erstkommunion

Von der Liebe Gottes umgeben – wie ein Fisch im Wasser Erstkommunion 2022



So wie die Fische im Wasser leben, so leben wir in Gott.

Unser Leben mit Jesus Christus beginnt mit dem Wasser der Taufe. Ohne Wasser kann ein Fisch nicht leben, ohne Jesus Christus können wir Christen nicht leben.

Paulus hat es ähnlich formuliert.

Er schrieb in der Apostelgeschichte:

„In ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir.“

Wie ein Fisch im Wasser – so leben wir in Gott. Seine LIEBE umgibt uns und in ihr fühlen wir uns geborgen. Seit der Taufe sind wir mit JESUS unterwegs im Meer der Zeit. ... das macht uns stark ... das macht uns mutig ... das schenkt Geborgenheit und Gemeinschaft.

Am Anfang des Christentums wird der Fisch zum Zeichen des Glaubens.

Das griechische Wort für Fisch bedeutet Ichthys.

Setzt man die Anfangsbuchstaben des griechischen Wortes zusammen, so erhält man ein kurzes christliches Glaubensbekenntnis.

Es lautet so: „Ich glaube an Jesus Christus, Gottes Sohn und Erlöser.“

Das Fisch-Symbol war ebenso eng mit der Eucharistie verbunden. Es wurde schon in frühchristlichen Grabstätten in Form von Wandmalereien gefunden und trat oft in Zusammenhang mit der wundersamen Vermehrung der fünf Gerstenbrote und zwei Fische zur Speisung der Fünftausend auf. (Joh.6,1-15)

Auch in diesem Jahr ist die Vorbereitung auf die Erstkommunion wieder eine besondere Herausforderung.

Im Kreis der Familie, in der Schule, aber auch in kleinen Gruppen bereiten wir uns darauf vor.

(Text: Christa Windhofer)

Erstkommunion

**Wir feiern unsere Erstkommunion in Lungötz am Weißen Sonntag,
24. April 2022 um 9 Uhr.**

**Bajko Szonya
Buchsteiner Amelie
Haitzmann Luca
Pölzleitner Lukas
Pomberger Matthias
Schwarzenbacher Luisa
Weiß Samuel**



**In Annaberg feiern wir am Fest Christi Himmelfahrt,
26. Mai 2022 um 9 Uhr unsere Erstkommunion.**



**Eder Elias
Eder Mia
Frühwald Nico
Heger Maximilian
Hirscher Laura
Hirscher Paul
Hohenwallner Simon
Lackner Noah
Oberauer Marie
Oberauer Noah
Rettenbacher Niklas
Schlager Felix
Schlager Linus
Stranger Lara
Stranger Luca
Wallinger Marie
Zehentmayer Elia**

Gebet für unsere Erstkommunionkinder:

***Vater im Himmel, bei der Taufe wurden diese Kinder
in unsere Pfarre aufgenommen.
Nun bereiten sie sich auf die Erstkommunion vor.
Im heiligen Brot willst du sie stärken.
Hilf, dass sie den Glauben immer besser leben
und wir ihnen zeigen,
dass du für uns da bist und uns deine Liebe trägt.
Begleite sie mit deinem Segen.
Amen.***

Das Heilige Sakrament

Firmung – beschenkt mit den Gaben des Heiligen Geistes

oder um es anders auszudrücken: 7 besondere „Apps“, die der Heilige Geist schenkt.
(aus dem Buch: Funkenflug von Stephan Sigg)

Sieben Geschenke:

Größe? Unmessbar.
Preis? Unbezahlbar.
Aussehen? Unsichtbar.

Firmung ist die bewusste Entscheidung für ein Leben mit Gott und seinem Geist.



Weisheit:

Wer sich entscheidet mit Weisheit durchs Leben zu gehen, lebt anders. Zur Bescheidenheit gehören auch das richtige Maß, Geduld und Optimismus dazu.



Frömmigkeit:

Diese Gabe will uns dabei helfen, nach Gottes Geist zu leben.
„.....sich mit den Frohen zu freuen, mit den Weinenden zu weinen, denen nahe zu sein, die betrübt oder allein sind.....im Frieden sein mit Gott, im Dienst der Anderen“ (Papst Franziskus)



Gottesfurcht:

Hab Respekt vor Gott, seinen Geboten, seiner Schöpfung und seinen Geschöpfen. Hab Respekt vor dem Leben.



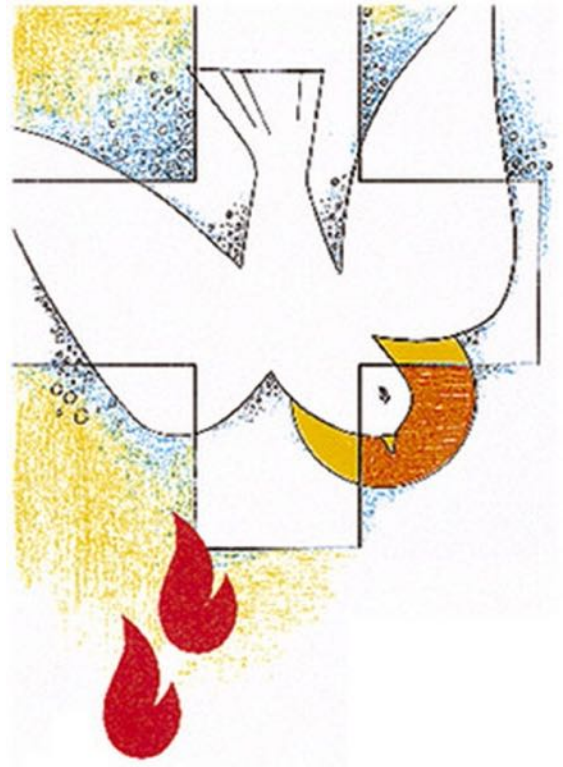
Stärke:

Der Heilige Geist gibt uns Energie und hilft uns, auch in schwierigen Zeiten nicht aufzugeben. Er gibt uns die Fähigkeit, andere Menschen zu motivieren und zu unterstützen.



Verstand:

Der Heilige Geist hilft uns, unser Leben mit Verstand zu leben.



der Firmung

Gestaltung: Christa Windhofer



Wissen:

Verantwortungsvoll mit dem Wissen umgehen und mit anderen teilen.



Ratschlag:

Die Gabe des Rates bewahrt davor, total voreilig eine Entscheidung zu treffen.

***Der Geist ist immer ein Geschenk und keine Selbstverständlichkeit.
„Der Geist weht, so er will!“***

Die Firmvorbereitung in unseren Pfarren geschieht in mehreren Schritten (Modulen, Gemeinschaftstag, Soziale Aktion.....).

**Am 26.06.2022 um 9.00 Uhr, feiern wir in Lungötz
mit Weihbischof Dr. Hansjörg Hofer das Fest der Firmung.**

***Ich wünsche dir zu Firmung
ein rauschendes Fest
mit deiner Familie und vielen
Freunden,
lass die Funken fliegen,
freu dich über den Heiligen Geist
und lass dir gratulieren
zu sieben besonderen „Apps“,
die er installiert in deinem Kopf,
in deinem Herzen
und in deiner Seele.***



5 Jahre PGR:



Unglaublich, wie schnell die Zeit vergeht! Wieder neigt sich eine Pfarrgemeinderatsperiode dem Ende zu und es ist an der Zeit, die Geschehnisse dieser Arbeit in aller Kürze Revue passieren zu lassen!

Es war definitiv eine durchwachsene Periode. Wir starteten anfänglich

mit unserem neuen dynamischen Pfarrer Pater Virgil voller Tatendrang durch und wurden dann in den letzten beiden Jahren pandemiebedingt eingebremst. Es war eine Zeit mit viel Diskussionspotenzial, mit einigen Neuerungen, aber auch die Bewahrung altbewährter Aktionen und Traditionen stand am Programm.

Als wir, die zehn gewählten und die drei amtlichen Mitglieder, vor fünf Jahren gemeinsam loslegten, hatten wir den gemeinsamen Wunsch einen geistlicheren Weg einzuschlagen. Unser Ziel war es, spirituelle Angebote sowohl für die Pfarrgemeinde als auch für uns Pfarrgemeinderäte zu schaffen.

Mit Pater Virgil im Boot, der immer wieder neue tolle Ideen liefert, war dieses Vorhaben nicht allzu schwierig.

So entstanden die pfarrverbandsübergreifenden Exerzitien und die jährlichen Klausuren, weiters wurde das „Abendlob nach Taize“, ein Familiengottesdienstteam mit einer Musikgruppe, das Trauercafe, die gestalteten Anbetungen, das Stundgebet Neu, die Danktexte der Vereinsobleute zu Erntedank, die Fürbitten für die Täuflinge, die Täuflingsandacht, das Fürbittbuch in der Kirche, die Wanderbibel, „Mit der Bibel auf die Alm“, und „Musik für die Seele“ ins Leben gerufen.

Wir freuen uns über einen gehaltvollen und lebendigen Pfarrbrief, der seit dieser Periode von den PGR-Mitgliedern und Helfern persönlich ausgetragen wird!

Die Täuflingswand im Eingangsbereich unserer Kirche ist ein echter Blickfang und die Glückwunschkarten zur Geburt und zu den runden Geburtstagen unserer Pfarrbevölkerung bereiten viel Freude!

Dankenswerterweise werden von fleißigen Damen auch zu Maria Himmelfahrt geweihte Kräuterbüschel verteilt und zu Erntedank wird mit den Kindern gebastelt!



In Erinnerung ist uns sicherlich noch das Pfarrfrühstücken am Kirchplatz, der Umtrunk nach dem Adventsingen, das Pfarrverband-Stickeralbum und die 120-Jahr-Feier von Pater Rupert und Pater Virgil!

Leider mussten aber auch in den letzten beiden Jahren einige Angebote pandemiebedingt pausieren.

Aber wie so oft, hat dies nicht nur eine negative Seite. Durch unseren Ideenzünder Pater Virgil entstanden in dieser Zeit viele kleinere familiäre Feiern und stärkende Angebote wie etwa die Weihnachtsandachten an einzelnen „Gmäus“ und Kapellen, die häuslichen Palmbuschenweihen, die „Hauskirche“ allgemein, der Online-Adventkalender und Fastenkalender, Impulsvideos von Pater Virgil, die Adventpredigten, „Wir geben Ruhe“ und noch vieles mehr!

Äußerst bereichernd ist die Zusammenarbeit und die Vernetzung mit den Pfarrgemeinderäten des Pfarrverbandes Lammertal!

Weiters dürfen wir uns über ein sehr aktives Katholisches Bildungswerk freuen. Erich Quehenberger, Sylvia Schober und Johanna Kraft sind stets bemüht, ein tolles Jahresprogramm auf die Beine zu stellen - herzlichen Dank dafür!

Auf diesem Wege soll allen Pfarrgemeinderäten für ihren Einsatz und ihr Engagement ein großes DANKE ausgesprochen werden. Jeder setzt sich nach seinen Möglichkeiten und Fähigkeiten ein! Wir alle konnten in dieser Zeit Wachstum im Glauben und in der Gemeinschaft erleben!

Zum Schluss möchte ich allen, die in diesen fünf Jahren mitgeholfen haben die Belange der Pfarre Annaberg abzudecken, recht herzlich danken! Ohne die Mithilfe eines jeden Einzelnen wäre das Pfarrleben in dieser Form nicht möglich! Gemeinschaft stärkt und bewirkt viel Gutes!

Dem neuen Pfarrgemeinderat wünsche ich für die kommende Periode alles erdenklich Gute, viel Schaffenskraft und Gottes reichsten Segen!

Kathrin Schlager, PGR-Obfrau Annaberg

2 x kurzer Rückblick



Am Ende der Pfarrgemeinderatsperiode möchte ich für euch einen Bogen über die Aktivitäten der letzten fünf Jahre in unserer Pfarre Lungötz spannen:

- Im April 2017 hat sich unser PGR zur konstituierenden

Sitzung getroffen, Ausschüsse gebildet und Aufgaben verteilt.

- Eine Wanderbibel wurde auf den Weg in die Familien geschickt und mit großem Eifer gestaltet.
- Klausuren in Stift Reichersberg, bei den Pallottinern am Mönchsberg, und im Benediktinerstift Michelbeuern, ob als PGR Lungötz alleine, gemeinsam mit dem Annaberger PGR oder mit allen PGR-Mitgliedern des Pfarrverbandes, haben unseren Zusammenhalt und das Zusammenwachsen im Pfarrverband gestärkt. Diese Treffen waren nicht nur interessant für unser Wirken in der Pfarre, sondern auch stärkend und bereichernd für jeden Einzelnen persönlich.
- In der Marienkapelle wurden die Bänke zum Teil erneuert, renoviert und mit einer Sitzheizung ausgestattet.
- Unsere verlässliche, für alles zuständige Mesnerin Kathi musste aus familiären Gründen Ende 2019 ihren Dienst quittieren. Für eine überaus schwierige Suche, die wir schon Jahre führten, musste auf schnellstem Weg eine Lösung gefunden werden. Viele Gespräche, schlaflose Nächte und eine Vinzenzfeier zur rechten Zeit brachten ein überaus erfreuliches Ergebnis zutage: 25 Pfarrmitglieder bringen sich als Mesnerinnen, Putzdienste, Blumenteam, Schließdienst mit ihren Fähigkeiten in unsere Kirche ein.
- Die Covid – Pandemie die nun schon zwei Jahre andauert, forderte viel zusätzliche Organisation.
- Beim Erntedankfest 2021, das wir bei Prachtwetter am Kirchplatz mit anschließenden



dem Frühschoppen feierten, wurde unsere neue Kirchturmuhre gesegnet.

- Ob Sozialausschuss, Öffentlichkeitsarbeit, Pfarrkirchenrat – jeder Ausschuss arbeitete nach Zuständigkeit für eine lebendige Pfarrgemeinschaft in Lungötz mit!

Jährlich wiederkehrende Aktionen:

Adventskränze binden, Rorate mit ansch. Frühstück, Herbergsbilder, Sternsinger, Trauercafe gemeinsam mit Annaberg, Seniorentreff alle 2 Monate im Pfarrsaal, Palmbuschen binden, Pfarrbriefe verteilen, Allerheiligen – Trauerraum gestalten, zu den Festzeiten Mithilfe beim Schmücken der Kirche ,

Wie ihr lesen könnt, tut sich doch so einiges in unserer Pfarre, gemeinsam lässt sich vieles bewegen! So möchte ich jeder helfenden, backenden, schneeschaufelnden, rasenmähenden, putzenden, schmückenden, schließenden, mesnernden, betenden Hand von Herzen „DANKE“ sagen und um weitere Unterstützung bitten!

Maria Pomberger, Obfrau PGR Lungötz

Aus der Pfarre

Schön,
dass es
US
gibt

Ministrieren, das wäre doch auch was für dich!



Wenn du schon immer mal beim Gottesdienst ganz vorne dabei sein wolltest...



Wenn du schon immer mal das Weihrauchfass schwingen oder die Glocke läuten wolltest...



Wenn du die Pfarrer tatkräftig unterstützen willst...



Wenn du Teil einer coolen Truppe werden möchtest...



Foto: Antonia Hirscher

...dann melde dich ganz einfach bei P. Virgil, bei Michaela (für Annaberg): 0664/3971017 oder bei Antonia (für Lungötz) 0664/75028102

Die Minis in beiden Gruppen freuen sich über neue Gesichter!

ICH MINISTRIERE GERNE WEIL...

... Ich gerne in der Gemeinschaft bin.

... die Ausflüge toll sind.

... ich in der Kirche zu Gott bete und wir bekommen immer eine Stärkung.

... ich gerne aushelfe, wenn jemand fehlt.

... ich gerne helfe und ich dort Freunde treffe.

... es mich freut, wenn ich dem Pfarrer helfen kann und die Großen uns alles zeigen und erklären

... es vorher wenig Ministranten waren und ich sie unterstützen wollte. Jetzt sind wir eine tolle Gruppe.

... wir manchmal die leckeren Hostienschnitzel bekommen.

... wir haben immer viel Spaß bei den Ministrantenstunden mit P. Virgil und Antonia.

Basteltipp: Osterhase aus Pfeifenputzer



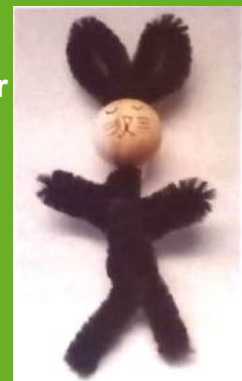
Du brauchst: Pfeifenputzer, Holzkugel mit Loch, Schere, schwarzen Fineliner

Leg den Pfeifenputzer einmal in der Mitte zusammen und fädelt ihn durch eure Holzkugel (= Kopf). Den Bug lasst ihr so weit aus der Kugel herausstehen, dass ihr daraus die Ohren formen könnt.

Aus den offenen Enden unterhalb der Holzkugel formt ihr nun aus je einem Ende einen Arm und dreht die Enden dann wieder mittig zusammen (= Körper), bis nur mehr ein kleiner Teil (= Beine) übrig bleibt.

Diese Teile biegt ihr etwas auseinander. Die Enden könnt ihr etwas aufbiegen (= Füße).

Jetzt könnt ihr eurem Hasen noch ein lustiges Gesicht aufmalen.



I am a Christian

*Not because I hunger for hypocrisy
but because I thirst for redemption*

*not because I'm perfect
but because I understand that I'm not*

*not because I have all the answers,
but because I trust in the One who does.*

Aus der Pfarre

Fotos: Kathrin Hirscher, Josef Eder, Antonia Hirscher, Regina Leitenreiter



Die Sternsinger waren wieder unterwegs

Jedes Jahr bringen die Sternsinger den Segen und die Hoffnung auf ein gutes neues Jahr mit Gesundheit und ein friedliches Zusammenleben. Dabei sammeln sie für Menschen in Not. Auch diesmal waren sie zum Jahreswechsel in unserer Gemeinde unterwegs.

Aufgrund der Corona-Situation waren die Sternsinger im Freien und an bestimmten Plätzen zu hören. **Ein herzliches "Vergelt's Gott!" allen für den Einsatz!**

Danke auch an alle, die beim Einkleiden und Schminken geholfen haben, die Lieder und Gebete einstudiert haben und an alle Spender.

Spendensumme Annaberg: 2.847,10 €

Spendensumme Lungötz: 2.598,50 €



Die Dreikönigsreiter auf ihrem Weg

Es mag stürmen oder schneien - die Dreikönigsreiter machen sich pünktlich am 05. Jänner auf ihren Weg. Und auch in diesem Jahr war es für Reiter, Pferde und Gefolge keineswegs ein leichter Weg. Dennoch machten sie sich auf zu ihrem traditionellen Ritt durch die Gemeinde und brachten neben wunderschönen Melodien viel Freude und Neujahrswünsche, bis um 18.00 Uhr der feierliche Abschluss in der Pfarrkirche Annaberg begangen werden konnte.

Ein herzliches Dankeschön den Musikanten, den Pferdebesitzern, den Fußknechten und den Begleitern für die Durchführung. Jahr für Jahr warten die Menschen in unserer Gemeinde bereits mit großer Freude auf euch. Vielen Dank allen Spendern!

Der in **Lungötz** gesammelte Betrag von **1.420,- €** bleibt in der Seelsorgestelle Lungötz.

Die in **Annaberg** gesammelten **2.572,50 €** kommen zur Hälfte der Kirche zugute, die andere Hälfte wird einem sozialen Zweck zugeführt.



Aus der Pfarre

Text aus unserem Kirchenführer dankenswerter Weise übernommen

Die Glasfenster der Kirche Lungötz

Die vier schönen Glasfenster in der Kirche Lungötz sind in jedem Fall eine kurze Betrachtung wert.



Vom Eingang her gesehen, zeigt das erste Fenster die heilige Stadt Jerusalem, darüber zwei Schlüsseln, die den Menschen die Tür zum Himmel aufsperrern sollen. Es wird hier die eine,

heilige Kirche dargestellt, zu der die Völker aller Sprachen und Nationen eilen.

Auf dem Fenster daneben sind ganz oben die vier Evangelisten im Lichtschein dargestellt, umgeben von vielen hellen strahlenden Gestalten. Das sind die Heiligen, die im Schein des Lichtes der Welt stehen.

Am dritten Fenster eröffnet sich dem Betrachter eine gar dramatische Darstellung: Das Richterurteil Gottes trennt die Seligen von den Verlorenen.



Doch letztlich gibt es noch das vierte Fenster - und dieses beschreibt den Jubel der Scharen bei der Anbetung des Lammes. Mit dem Lamm wird Christus symbolisiert, der sanftmütig sein Leben für uns alle hingegeben hat.

*Irgendwo vor dir
liegt Emmaus,
das deine.*

*Von irgendwoher
tritt an deine Seite,
begrüßt,
begleitet dich*

*der geringste
deiner Brüder.*

Georg Bydlinski



Mensch der Erde und des Himmels

Fahre oder geh zu deinem Lieblingswald, in dem du wandern kannst, ohne vielen Menschen zu begegnen.

Dann geh langsam einen Weg.
Versuche, ganz in deinen Sinnen zu sein.
Schau, was sich dir zeigt. Werde im Schauen eins mit dem, was du schaust.

Höre auf die leisen Geräusche im Wald, auf das Rauschen der Blätter, das Singen der Vögel, das Schwirren der Insekten.
Und höre auf die Stille, die dich umgibt.
Rieche den Wald.
Bleib immer wieder stehen, wenn das Licht auf besondere Weise durch die Blätter fällt.

Versuche, ganz im Augenblick zu sein, dich eins zu fühlen mit den Bäumen, dem Licht, der Luft. Und stell dir vor:
Gott selbst berührt mich in allem, was ich wahrnehme.
Bleib stehen vor einem Baum, der dich fasziniert.

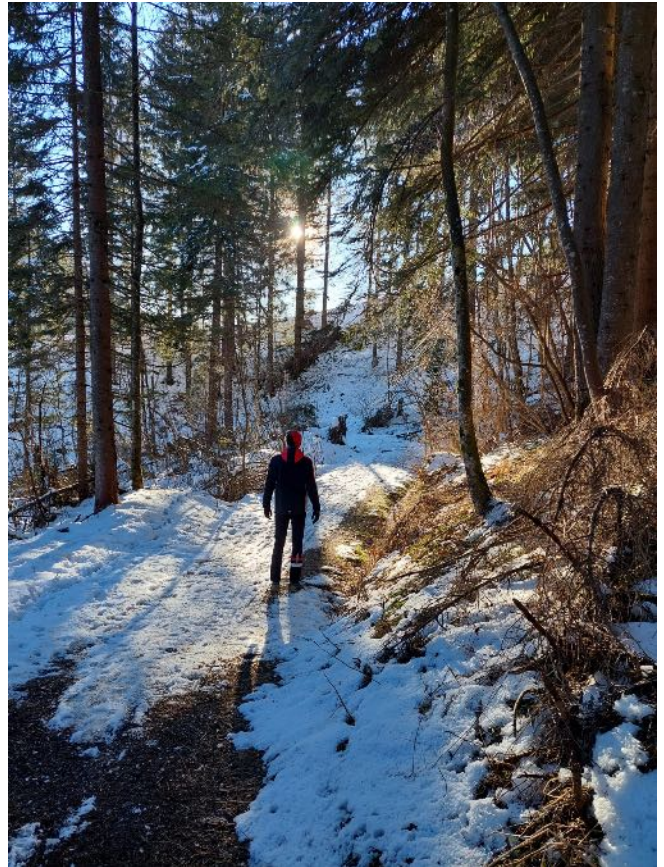
Betrachte seine Wurzeln und nimm sie als Bild für dich selbst: Auch du bist fest verwurzelt.

Der Baum ist eine Verheißung, dass auch du den Stürmen des Lebens standhältst.

Und dann stell dich hin wie ein Baum: tief verwurzelt in der Erde, in dir selbst ruhend. Die Krone geht nach oben, zum Himmel hin.

So bist auch du ein Mensch der Erde und zugleich ein Mensch des Himmels. (Anselm Grün)

Aus der Pfarre



Das Pfarrblatt-Team verabschiedet sich



*Nach fünf Jahren ist es an der Zeit,
wir sagen "Auf Wiedersehen!"
Mit viel Elan und Heiterkeit,
durften wir ein Stück des Weges mit Euch geh'n.*

*Geteilt haben wir mit Euch unsere Gedanken
und Euch mitgenommen durch das Kirchenjahr.
Das Arbeiten im Pfarrbriefteam war wunderbar,
zum Schluss möchten wir uns bei Euch bedanken.*

*Das Pfarrleben geht weiter, das ist klar.
Feste, Feiern, Besinnung gehören dazu.
wir machen Platz für Neue(s), es muss nicht
bleiben, wie es war.*

Wir alle sind Pfarre - auch Du.



Pfarrgemeinderatswahl am 19./20. März 2022

Alle Katholik*innen ab dem vollendeten 14. Lebensjahr haben das Recht und sind eingeladen, einen neuen Pfarrgemeinderat zu wählen. Mehr Infos zur den Kandidat*innen finden sich bei den Schriftenständen bzw. auf www.pfarrverband-lammertal.at

Die Öffnungszeiten der Wahllokale:

Pfarrsaal Annaberg

19. März: 9 - 11 Uhr
20. März: 8 - 16 Uhr

Zeugstätte Lungötz

20. März: 8 - 13 Uhr

Ich bitte alle, von Ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen und danke allen Kandidat*innen sowie allen, die die Wahl organisieren und vorbereiten.

P. Virgil Steindlmüller OSB, Pfarrprovisor

Neues Leben bricht auf

Viele haben im Frühjahr den Eindruck, dass sie einfach müde sind, ohne großen Schwung, etwas anzupacken. Die Meditation des österlichen Geheimnisses in der Natur kann uns neue Hoffnung schenken, dass auch in uns etwas Zartes, Junges und Frisches aufbricht, dass mitten in einem alternden Leib das ewig junge Leben Gottes aufblüht und uns erneuert.

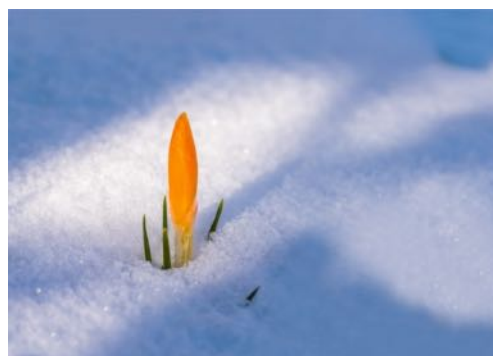


Foto: pixabay

Betrachte bei einem Spaziergang die Knospen an Bäumen und Sträuchern. Manche sind schon aufgegangen. Andere sind noch verschlossen. Aber du weißt: In einigen Tagen werden sie aufgehen, dann werden grüne Blätter hervorbrechen, zartes Grün.

Schaue in den Knospen ein Bild für die Auferstehung: So wie an den Bäumen die Knospen aufbrechen, so will in dir das neue Leben aufbrechen, das uns im auferstandenen Christus begegnet.

Jesus war tot im Grab gelegen: Doch das Tote wurde vom Geist Gottes lebendig gemacht. So will das, was in dir gestorben ist, was erstarrt ist, neu aufbrechen.

Wenn du die Natur betrachtest, kannst du verstehen, was wir an Ostern feiern: Gott macht alles in uns neu. Er erneuert im Frühling das Leben in der Natur. Er erneuert durch seinen Geist auch das Leben in uns.

Anselm Grün

*Ich habe in meinem Leben viele kluge
und gute Bücher gelesen. Aber ich
habe in ihnen allen nichts gefunden,
was mein Herz so still und froh
gemacht hätte, wie die vier Worte aus
dem 23. Psalm: DU BIST BEI MIR.*

(Immanuel Kant)

Termine Annaberg

Mi, 02.03.	19.00 Uhr	Aschermittwoch Hl. Messe mit Segnung und Auflegung der Asche
Sa, 02.04.		1. Stundgebetstag- Prediger: P. Benedikt Resch, Stift Seitenstetten
	08.30 Uhr	Beichtgelegenheit
	09.00 Uhr	Hl. Messe mit 1. Predigt
	11.30 Uhr	Mittagsgebet
	15.00 Uhr	Stunde der Barmherzigkeit
	19.00 Uhr	Andacht mit 2. Predigt
So, 03.04.		2. Stundgebetstag
	08.30 Uhr	Beichtgelegenheit
	09.00 Uhr	Pfarrgottesdienst mit 3. Predigt
	11.30 Uhr	Mittagsgebet
	16.00 Uhr	Stunde der Kinder und Familien
	19.00 Uhr	Schlussandacht mit 4. Predigt
		HELIGE WOCHE - KARWOCHE
So, 10.04.	08.30 Uhr	Palmsonntag: "Feier des Einzugs Christi in Jerusalem" Segnung der Palmzweige vor der Volksschule, Palmprozession zur Kirche, feierlicher Pfarrgottesdienst
Mo, 11.04.	19.45 Uhr	Abend der Barmherzigkeit , Pfarrkirche Abtenau
		Hl. Triduum, Die Drei Österlichen Tage:
Do, 14.04.		Gründonnerstag , Hoher Donnerstag
	18.20 Uhr	Kreuzwegandacht auf den Kalvarienberg
	19.00 Uhr	Feier vom letzten Abendmahl ; danach Ölbergandacht
Fr, 15.04.		Karfreitag
	08.00 Uhr	Kreuzwegandacht auf den Kalvarienberg
	19.00 Uhr	Feier vom Leiden und Sterben Christi
Sa, 16.04.		Karsamstag - Tag der Grabesruhe Christi
	08.00 Uhr	Andacht beim Hl. Grab
		OSTERN - Hochfest der Auferstehung des Herrn
	20.00 Uhr	Osternachtfeier : Segnung des Osterfeuers, Einzug mit der Osterkerze; Osterlob; Wortgottesdienst; Tauffeier; Eucharistiefeier; Speisensegnung; Friedhofsgang
So, 17.04.	09.30 Uhr	Ostersonntag - Festgottesdienst mit Speisensegnung
Mo, 18.04.	10.30 Uhr	Ostermontag - Festgottesdienst
So, 24.04.	19.00 Uhr	Abendmesse (wegen Erstkommunion in Lungötz)
Mo, 02.05.	19.00 Uhr	Maiandacht in der Kirche
Mo, 09.05.	19.00 Uhr	Maiandacht
Mo, 16.05.	19.00 Uhr	Maiandacht
Mo, 23.05.	19.00 Uhr	Maiandacht
Mi, 25.05.		Bittgang zum Thörlmarterl
	19.00 Uhr	Abmarsch bei der Kirche
	19.45 Uhr	Hl. Messe beim Thörlmarterl

Fortsetzung Termine auf Seite 14

Termine Annaberg

So, 22.05.	10.30 Uhr	Vorstellungsgottesdienst der Firmlinge in Lungötz
Do, 26.05.		Hochfest "Christi Himmelfahrt"
	09.00 Uhr	Erstkommunion in Annaberg
		PFINGSTEN - Hochfest des Heiligen Geistes
So, 05.06.	09.00 Uhr	Pfingstsonntag - Festgottesdienst
Mo, 06.06.	09.00 Uhr	Pfingstmontag - Festgottesdienst
Do, 16.06.		Fronleichnam, Hochfest des Leibes und Blutes Christi
	09.00 Uhr	Festgottesdienst mit anschließender Fronleichnamsprozession
Fr, 24.06. - So, 26.06.		Bischöfliche Visitation
So, 26.06.	09.00 Uhr	Firmung in Lungötz
	19.00 Uhr	Abendmesse in Annaberg
So, 03.07.	09.30 Uhr	Primiz von Josef Grünwald in Abtenau

Die Sakramente- „Wo Gott uns berührt und wir ihn“ Acht Abende in der Fastenzeit mit P. Virgil

Montag, 7. März	20 Uhr	Kirche Lungötz
Was sind Sakramente?		
Donnerstag, 10. März	20 Uhr	Pfarrsaal Annaberg
Die Taufe		
Montag, 14. März	20 Uhr	Pfarrzentrum Abtenau
Die Firmung		
Donnerstag, 17. März	20 Uhr	Pfarrsaal Rußbach
Die Eucharistie		
Donnerstag, 24. März	20 Uhr	Kirche Lungötz
Das Sakrament der Versöhnung - Die Beichte		
Donnerstag, 31. März	20 Uhr	Pfarrsaal Annaberg
Die Krankensalbung		
Montag, 4. April	20 Uhr	Pfarrzentrum Abtenau
Die Ehe		
Donnerstag, 7. April	20 Uhr	Pfarrsaal Rußbach
Die Weihe		

Termine Lungötz

Mi, 02.03.	19.00 Uhr	Aschermittwoch Hl. Messe mit Segnung und Auflegung der Asche
		HELIGE WOCHE - KARWOCHE
So, 10.04.	10.15 Uhr	Palmsonntag: "Feier des Einzugs Christi in Jerusalem" Segnung der Palmzweige am Kirchplatz, Palmprozession, feierlicher Gottesdienst, vor dem Gottesdienst werden Palmzweige zum Verkauf angeboten - der Erlös kommt der Kirche zugute
		Hl. Triduum, Die Drei Österlichen Tage:
Do, 14.04.		Gründonnerstag , Hoher Donnerstag
	18.15 Uhr	Beichtgelegenheit
	19.00 Uhr	Feier vom letzten Abendmahl; danach Ölbergandacht
Fr, 15.04.		Karfreitag
	09.00 Uhr	Kreuzwegandacht
	19.00 Uhr	Feier vom Leiden und Sterben Christi; Kreuzverehrung; als Zeichen der Trauer und Verehrung können Blumen zur Ablage vor dem Kreuz mitgebracht werden
Sa, 16.04.		Karsamstag - Tag der Grabesruhe Christi
		OSTERN - Hochfest der Auferstehung des Herrn
	20.00 Uhr	Osternachtfeier: Segnung des Osterfeuers, Einzug; Osterlob; Wortgottesdienst; Tauffeier; Eucharistiefeier; Speisensegnung
So, 17.04.	10.30 Uhr	Ostersonntag - Festgottesdienst mit Speisensegnung
Mo, 18.04.	10.30 Uhr	Ostermontag - Festgottesdienst
So, 24.04.	09.00 Uhr	Erstkommunion in Lungötz
So, 01.05.	19.00 Uhr	Maiandacht in der Kirche
Do, 12.05.	19.00 Uhr	Maiandacht - Mariengrotte in der Wildau
Do, 19.05.	19.00 Uhr	Maiandacht - Wetterkreuz beim Schlappenbauer
So, 22.05.	10.30 Uhr	Vorstellungsgottesdienst der Firmlinge
Mi, 25.05.		Bittgang zum Thörlmarterl
	19.00 Uhr	Abmarsch bei der Kirche
	19.45 Uhr	Hl. Messe beim Thörlmarterl
Do, 26.05.		Hochfest "Christi Himmelfahrt"
	10.30 Uhr	Festgottesdienst
	19.00 Uhr	Maiandacht - Rathgebkapelle
		PFINGSTEN - Hochfest des Heiligen Geistes
So, 05.06.	10.30 Uhr	Pfingstsonntag - Festgottesdienst
Mo, 06.06.	10.30 Uhr	Pfingstmontag - Festgottesdienst
Do, 16.06.		Fronleichnam, Hochfest des Leibes und Blutes Christi
	09.00 Uhr	Festgottesdienst, Fronleichnamsprozession
Sa, 25.06.		Bischöfliche Visitation
So, 26.06.	09.00 Uhr	Firmung in Lungötz

Weitere Infos und aktuelle Termine:

- Auf dem Wochenzettel
- Auf der Homepage: www.pfarrverband-lammertal.at

Hinweise für das geistliche Leben zuhause:
www.trotzdemnah.at

Priesterliche Berufung



Foto: Luigi Caputo / Uni Salzburg

Heute über priesterliche Berufung nachzudenken, ist keine einfache Sache: Die Besonderheit dieser Berufung ist heute nicht mehr so plausibel, wie das in früheren Tagen einmal gewesen sein mag. Man mag das bedauern, aber eigentlich liegt darin eine Chance: Die Plausibilitäten früherer Zeiten waren ja nicht immer nur hilfreich, sondern haben auch problematische Priester-Bilder entstehen lassen. Deshalb ist es eine Chance, wenn wir heute neu gefordert sind, darüber nachzudenken, was priesterliche Existenz in der katholischen Tradition ausmacht. Ich will das in drei Schritten tun.

a) Ein erster Schritt führt uns zu einem zentralen Gedanken, den wir auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil finden. Das Konzil hält in *Lumen gentium* fest, dass Laien und Geweihte „dem Wesen und nicht bloß dem Grade nach“ (LG 10) unterschieden sind. Die priesterliche Berufung ist also wesentlich eine andere als jene von Laien. Man könnte das als Abwertung von Laien verstehen, aber es ist genau das Gegenteil damit gemeint: Die Aussage stellt nämlich fest, dass es nicht legitim ist, eine Konkurrenz zwischen beiden Berufungen anzunehmen. Es ist nicht so, dass geweihte Priester Christus zu 100 % nachfolgen, während ungeweihte Laien das nur zu 70 %, 50 % oder weniger Prozent tun – wer so denkt, würde jene graduelle Unterscheidung vornehmen, die *Lumen Gentium* vermeiden will. Gerade die Betonung des wesentlichen Unterschieds will also falsche Hierarchien verhindern: Es ist ja auch nicht möglich, zwischen Handball und Fußball eine Hierarchie anzusetzen, ein Besser oder Schlechter, eben weil hier verschiedene Sportarten vorliegen. *Lumen Gentium* erinnert daran, keine Konkurrenz zwischen Priestern und Laien anzunehmen – aber damit ist das Priestertum noch nicht positiv beschrieben. Wie könnte das gelingen?

b) Vielleicht hilft das Bild eines DJs, eines Diskjockeys in Diskotheken, Clubs, Bierzelten. Ein DJ hat ja bekanntlich die Aufgabe, Menschen zum Tanzen zu bringen. Er steht damit vor einer anspruchsvollen Aufgabe: Zum einen braucht er Gespür für das, was auf der Tanzfläche funktioniert, zum anderen ist er aber auch der Musik verpflichtet – die gewählten Songs sollen gut aufeinander aufbauen, Übergänge stimmig sein, der gesamte Abend einer gewissen Dramaturgie entsprechen etc. Auch hier gilt: Es gibt keine Konkurrenz zwischen DJ und Tanzenden, weil beide unterschiedliche ‚Jobs‘ haben – und diese sind einander idealerweise so zugeordnet, dass es für beide passt. Jedenfalls ist die Aufgabe mit einer exponierten Stellung verbunden und trägt den Charakter eines Dienstes: Gute DJs legen nicht für sich auf, sondern für andere!

Möglicherweise kann man den Priester als eine Art DJ verstehen: Priester haben die Aufgabe, das Volk Gottes zum Tanzen zu bringen – aber nicht einfach irgendwie, sondern zum Rhythmus des Evangeliums! Das ist in der Tat eine eigene Berufung, ein eigenes Charisma, eine eigene Gnade – wie jeder weiß, der schon mal eine Nacht zu guter Musik durchgetanzt hat!

c) Eine dritte Bemerkung muss ansprechen, dass mit diesem Bild natürlich nicht alle Fragen geklärt sind: Man kann natürlich fragen, ob gute DJs nicht auch mal tanzen gehen können, ob es immer Männer sein müssen oder was man macht, wenn das mit dem Tanzen so gar nicht klappt. Diese Fragen wird man nicht einfach los, sondern sie bleiben – ebenso wie die Frage bleibt, was es heißt, ein guter Priester zu sein, d.h. dieser Berufung wirklich zu entsprechen. Das ist aber weniger tragisch, als man glauben mag, sondern eigentlich Teil eines erwachsenen Lebens aus dem Glauben heraus: Sich solchen Fragen immer wieder einmal zu stellen, kann diesen Glauben weiter klären, die eigene Berufung vertiefen, die eigene Zugehörigkeit zum Volk Gottes erden.

Dr. Martin Dürnberger ist Assoz.- Professor an der Theologischen Fakultät Salzburg und Leiter der Salzburger Hochschulwochen

Priesterweihe und Primiz

Priesterweihe und Primiz von Josef Grünwald – „Kurz Hof Sepp“

Es ist eine große Freude, dass wir nach 32 Jahren wieder die Priesterweihe eines Abtenauers erleben und in Abtenau Primiz feiern dürfen.

Vorbereitungsabende für die Priesterweihe und Primiz

Montag, 30. Mai

1. Vorbereitungsabend auf die Priesterweihe und Primiz:
19 Uhr Abendmesse, anschl. Vortrag und Gespräch mit P. Christian Marte SJ: „Meine Berufung finden“



P. Christian Marte SJ wurde 1964 in Feldkirch/Vorarlberg geboren. Er hat in Innsbruck ein Wirtschaftsstudium absolviert und mit einer Promotion zum "Organisatorischen Wandel in karitativen Nonprofit-Organisationen" abgeschlossen. Vor seinem Ordenseintritt 1999 war er stv. Generalsekretär des Österreichischen Roten Kreuzes. Er hat Philosophie in München und Theologie in London und Innsbruck studiert. 2008 wurde er zum Priester geweiht. Er war von 2008-2017 Leiter des Kardinal König Hauses in Wien und ist derzeit in Innsbruck Rektor des Kollegs sowie Gefängniskaplan.

Montag, 13. Juni

2. Vorbereitungsabend: 19 Uhr Abendmesse, anschl. Vortrag und Gespräch mit P. Karl Wallner OCist: „Berufung und Vorsehung am Beispiel der Weltkirche“

P. Karl Wallner OCist, ist Zisterzienser im Stift Heiligenkreuz und em. Rektor der Hochschule (1999-2017), Professor für Dogmatik und Sakramententheologie und Mitglied des Institutes für Dogmatik und Fundamentaltheologie;
Er ist bekannt als Nationaldirektor von mission - den Päpstlichen Missionswerken

Montag, 20. Juni

3. Vorbereitungsabend: 19 Uhr Abendmesse, anschl. Vortrag und Gespräch mit Dr. Henning Klingen: „Berufung in der Welt leben“

Dr. Henning Klingen, geboren 1976 in Mönchengladbach, ist verheiratet und hat vier Kinder. Er ist Journalist und Theologe. Er ist seit 2006 Redakteur mit Schwerpunkt Online/Web-redaktion bei der Katholischen Presseagentur Kathpress Wien. Freiberuflich ist er tätig als Referent in der Journalistenausbildung für die Katholische Medienakademie (KMA) in Wien; seit Januar 2013 Chefredakteur der Zeitschrift "miteinander" des Canisiuswerkes.

Montag, 27. Juni

4. Vorbereitungsabend: 19 Uhr Abendmesse, anschl. Lobpreis und Anbetung
Gebet für Josef Grünwald vor der Priesterweihe

Priesterweihe und Primiz

Die Priesterweihe findet am Mittwoch, dem 29. Juni um 14.30 Uhr im Dom zu Salzburg statt. Wir werden Busse organisieren, damit möglichst viele daran teilnehmen können. Nähere Infos erfolgen zeitgerecht im Wochenblatt bzw. auf der Homepage. Die Primiz findet am Sonntag, den 3. Juli um 9.30 Uhr auf der Feldmann-Wiese statt. Nähere Infos zum Ablauf und zum Programm erfolgen ebenfalls im Wochenblatt bzw. auf der Homepage.

Für den Aufbau und den reibungslosen Ablauf werden wir viele Helfer*innen brauchen. Wer mithelfen kann/mag, möge sich bitte in der Pfarrkanzlei melden!

Was können wir schenken?

Zur Primiz bekommt Josef Grünwald von der Pfarre ein Meßgewand geschenkt. Wer sich daran beteiligen möchte, kann gerne einen Beitrag in der Pfarrkanzlei abgeben. So trägt er uns alle mit, wenn er die Eucharistie feiert! Herzlichen Dank für euren Beitrag!

P. Virgil Steindlmüller OSB, Pfarrprovisor

Das Interview zur

Eine besondere Berufung in unserem Pfarrverband

Josef Grünwald wird im Sommer zum Priester geweiht. Wir sind bei seiner Familie im Kurzhof zu Gast. Wir fragen nach, wie es zu dieser Entscheidung gekommen ist und wie es ihnen dabei geht. Das Gespräch ist ins Schriftdeutsch übertragen.

Euer ältester Sohn hat eine Berufswahl getroffen, die nicht alltäglich ist. Er hat einen besonderen Weg eingeschlagen und stellt sein Leben in den Dienst Gottes. Uns würde interessieren, wie es euch dabei ergangen ist, als Josef euch gesagt hat, dass er die Ausbildung zum Priester machen wird.

Sepp (Vater): Ich habe mir gedacht, wenn er gerne Priester werden möchte, soll er's werden; ich leg ihm nix in den Weg. Aber es war schon auch eine gewisse Sorge da. Er war ja nicht mehr ganz jung und schon lange weg von der Schule. Aber wenn das sein Wille ist, dann passt das und dann soll er das machen, habe ich mir gedacht.

Ursula: Im ersten Gedanken war es nicht einfach für mich. Jetzt muss ich ihn hergeben, ging es mir durch den Kopf. Aber dieser ging schnell vorbei und hat sich in Freude umgewandelt.

Wie haben die Brüder, Verwandten, Freunde auf diese Neuigkeit reagiert?

Beide: Wir hatten schon auch das Gefühl, dass sich viele Menschen mit uns freuen. Auch seine Geschwister und Verwandten. Es ist eigentlich für uns alle ein Geschenk. Einige werden gedacht haben: „Schaun wir mal, ob er das schafft.“ Aber es haben eigentlich alle positiv reagiert.

Hat sich das schon früher abgezeichnet, dass ihr sagen hättet können, er könnte diesen Weg einschlagen?

Ursula: Irgendwie habe ich mir das schon öfter gedacht, ein paar Jahre bevor er uns gesagt hat, dass er Priester werden möchte. Ich habe das irgendwie gespürt, dass der Josef so einen Weg einschlagen könnte. Aber gesagt habe ich ihm meine Gedanken nicht. Er hat als Kind auch schon immer gerne gebetet.

Wie hast du eigentlich deinen Ruf, deine Berufung gehört, Josef?

Josef: Ja, der Gedanke ist einfach öfter gekommen. Gleich bin ich dem auch nicht nachgegangen. Mit 30 ist der Ruf aber immer stärker geworden und ich habe mich genauer informiert.

Kannst du deine Berufung beschreiben?

Josef: Nein, das kann ich nicht so genau sagen, es wird halt sein, wie du die Liebe zu deinem Partner spürst. Erklären kann ich das nicht. Es ist ein starkes, wiederkehrendes Gefühl. Innerlich spürt man es auf verschiedene Art und Weise. Ich glaube, dass mehrere Leute den Ruf verspüren würden, ganz für Gott da zu sein. Aber dieser Ruf wird oft verdrängt und das Weltliche tritt in den Vordergrund.

Josef, hast du im Studium den Gedanken ans Aufhören auch einmal gehabt?

Josef: Ja freilich, es war schon ein herausfordernder Weg. Das Studium war ein harter Weg. In Abtenau hat es einige gegeben, abgesehen von der Familie, von denen ich Zuspruch bekommen habe, die mich immer wieder ermutigt haben und gesagt haben: Josef, du schaffst das.

Im Feierheft für die Diakonenweihe nennt Josef den Bibelspruch „Ich werde mit dir sein und dich segnen“ als wichtig. Ist Segnen, der Segen Gottes in eurer Familie ein Thema?

Ursula: Ja, ich habe den Kindern immer ein Weihwasser mitgegeben und einen Segen, wenn sie aus dem Haus gegangen sind. Das ist auch heute noch so. Heute nimmt sich das Weihwasser jeder selber.

Josef: Für mich hat dieser Spruch ganz besonders zur Entscheidungsfindung beigetragen. Ich habe lange überlegt, soll ich den Weg zum Priestertum gehen oder nicht. Ich war ja nicht mehr so jung und ich wusste, mein Leben ändert sich dadurch total. Als ich dann bei einer Anbetungsstunde in der Kirche diese Bibelstelle gezogen habe, da habe ich auf einmal gewusst, jetzt passt es, ich werde diesen Weg gehen und werde Priester. Ich möchte für den Höchsten arbeiten. Gott ist der Höchste, dem man dienen kann. Und das ist die schönste Aufgabe im Leben eines Menschen.

Priesterweihe

Gibt es etwas, dass ihr eurem Buam auf seinem Weg mitgeben möchtet?

Beide: Wir wünschen ihm, dass er ein guter Priester wird und dass sich diese Entscheidung für ihn immer richtig anfühlt. Wir wünschen ihm einfach alles Gute und dass er es schafft diesen Weg zu gehen, auch wenn es nicht immer einfach sein wird. Und er ist bei uns immer herzlich willkommen, unsere Tür ist für ihn immer offen, egal was kommt.

Gretl (Oma), was hast du gesagt, als du vom Plan deines Enkels erfahren hast?

Gretl: Mich hats zuerst schon geschreckt. Es ist ein schwerer Beruf, den du dir da aussuchst, habe ich zu ihm gesagt. Ich habe schon gefragt, ob er sich das gut überlegt hat. Ich habe viel gebetet, dass er das Studium schafft.



Hat es in eurer Familie schon einmal jemanden gegeben, von dem ihr wisst, dass er sich besonders für den Glauben interessiert hat?

Gretl: Ja freilich, der Erzabt Bachler, zu dem sind wir verwandt. Er war früher oft mit seiner Mutter im Kurzhof. Auf den Franz habe ich viel gehalten. Der hat auch einmal zu mir gesagt: „Wenn du einmal jemanden kennen lernst, der Priester werden möchte, lass ihn den Weg gehen, bestärke ihn in seinem Vorhaben. Aber überreden darfst du ihn nicht, es muss seine eigene, freie Entscheidung sein.“

Ihr seid ja eine Familie, in der der sonntägliche Kirchenbesuch sehr wichtig ist und der Glaube auch gelebt wird. Hat das deine Entscheidung beeinflusst, Josef?

Gretl: Ich glaube schon. Es ist wichtig, dass du den Glauben vorgelebt bekommst. Wenn du von den Eltern nichts mitbekommst, wie sollst du es dann erleben können. Der Glaube muss dir schon einmal von den Eltern mitgegeben werden.

Gretl, was geht dir so durch den Kopf, jetzt wo dein Enkel vor der Priesterweihe steht?

Gretl: Ich wünsch ihm das, was für ihn das Beste ist. Dass er immer fest bleibt in seinem Glauben. Er hat so viel geschafft. Er hat nie gejammert. „Es wird kommen, wie der Herrgott will“, hat er zu mir gesagt. Das ist schon eine Freude jetzt. Hoffentlich darf ich die Priesterweihe noch erleben. Ich freu mich schon sehr darauf!

Wir haben auch noch beim Pilgertshof Lipp, dem Opa vom Josef vorbeigeschaut. In der Küche am Tisch steht eine Kerze, daneben liegen das Gotteslob und ein Rosenkranz. Sind die Sachen regelmäßig in Verwendung?

Lipp: Ja schon, um sechs Uhr in der Früh bete ich den Rosenkranz mit Radio Horeb. Kann sein, dass ich einmal verschlafe, weil Wecker stell ich mir keinen. Aber das klappt eigentlich gut. Und das Morgengebet aus dem Gotteslob ist für mich einfach auch sehr wichtig. In meine Gebete schließe ich dann meine ganze Familie auch immer ein. Die letzten sieben Jahre habe ich dann auch ganz besonders für den Josef gebetet, dass er seinen Weg zum Priester schafft. Ich habe schon eine tiefe Verbindung zum Herrgott und zur Gottesmutter.

Was sagst du dazu, Lipp, dass dein Enkel diesen Weg geht?

Lipp: Das ist ja heutzutage selten. Ich glaube, dass das Priestersein heute schon schwieriger ist als früher. Ich wünsche ihm alles Gute und hoffe, dass ich bei der Priesterweihe noch dabei sein kann. Die Freude ist groß über das bevorstehende Ereignis, aber in meinem Alter ist ja nichts mehr selbstverständlich. Dass der Sepp jetzt Priester wird, das ist etwas ganz Großartiges!

Vielen Dank, dass wir bei euch zu Gast sein durften und für eure Bereitschaft für dieses Gespräch. Wir wünschen euch Gottes Segen und alles Gute für die Zukunft!
Barbara Schnitzhofer und Hans Wintersteller

Die Priesterweihe

Wer schon einmal Zeuge einer Weihe war, wird sich mit Sicherheit noch lebhaft an das eine oder andere Element der Liturgie erinnern können. Nicht nur heute, da eine Weihe nicht mehr in alljährlicher Regelmäßigkeit stattfindet und eine ganze Reihe an Kandidaten vor den Bischof tritt, fasziniert diese Feier, deren Elemente sich zwischen Intimität und Öffentlichkeit bewegen und deren emotionaler Charakter in den großen Zeichen der Liturgie bewegt und berührt.

Immer findet die Weihe im Rahmen einer Eucharistiefeier statt. So wird deutlich, dass die Weihe in der Gemeinschaft mit Gott und der ganzen Kirche gespendet wird.

Zunächst enthält die Weiheliturgie einige vorbereitende Riten und so begegnet bereits nach der liturgischen Eröffnung eine erste Abweichung vom gewohnten Ablauf der Hl. Messe: Die Vorstellung und Erwählung der Kandidaten. Die Kandidaten werden namentlich aufgerufen und antworten mit einem Wort, welches in der biblischen Tradition oft überliefert ist, wenn Menschen von Gott angesprochen werden: "Adsum", "Hier bin ich". Gottes Gnade, sein Ruf zu gleich welcher Berufung, bedarf der freien Antwort des Menschen. Doch geht es an dieser Stelle nicht nur um das persönliche Berufungsgeschehen zwischen Gott und dem einzelnen Menschen. An den Bischof werden die Worte gerichtet: "die heilige Kirche bittet dich, diese unsere Brüder zu Priestern zu weihen." So wird deutlich, dass auch die Weihe, wie es im eucharistischen Hochgebet heißt, "in Gemeinschaft mit der ganzen Kirche" vollzogen wird. Die Rückfrage "Weißt du, ob sie würdig sind?" mit der Antwort, dass das Volk und die Verantwortlichen befragt wurden und er für würdig gehalten wird, mag bei manch einem Gläubigen für Verwunderung sorgen, entspricht doch dieser Dialog (leider) nicht der tatsächlichen Praxis. Trotzdem wird auf diese Weise Wesentliches verdeutlicht: Die Weihe kann man sich nicht selbst geben oder nehmen, auch nicht einklagen. Sie ist ein Geschenk Gottes, es bedarf der Berufung und der gegenseitigen Prüfung. Diese Prüfung wird im Erwählungsdialog zusammengefasst.

Auch das gemeinsame Hören auf das Wort Gottes im Wortgottesdienst zählt zu den vorbereitenden Elementen. Es ist die Grundlage und Voraussetzung unseres Glaubens



überhaupt, ohne sein Wort können wir nichts tun oder, positiv formuliert: "auf dein Wort hin wollen wir die Netze auswerfen" (vgl. Lk 5,5).

Nach der Homilie des Bischofs beginnen die eigentlichen Weiheriten. Gemeinsam bittet die versammelte Gemeinde singend um den Heiligen Geist, durch ihn vermittelt Gott Weihegnade und -vollmacht. "Vor der ganzen Gemeinde" befragt nun der Bischof die Kandidaten nach ihrer Bereitschaft, ihn bei der Leitung der Gemeinde zu unterstützen, das Evangelium zu verkünden, die Sakramente in Ehrfurcht zu feiern, das Erbarmen Gottes im Gebet zu erleben, den Armen, Kranken, Heimatlosen und Notleidenden zu helfen und schließlich, sich "Christus, dem Herrn, von Tag zu Tag enger zu verbinden und so zum Heil der Menschen für Gott zu leben." Die ganze Breite und auch Herausforderung der priesterlichen Berufung wird hier dargelegt. Letztlich geht es um die Gleichgestaltung mit Christus, sie kann nur mit der Hilfe Gottes gelingen. Deswegen antworten die Kandidaten zuletzt: "Mit Gottes Hilfe bin ich bereit."

Indem die Kandidaten einzeln ihre Hände in die Hände des Bischofs legen, versprechen sie ihm "Ehrfurcht und Gehorsam". Der Priester ist nicht sein eigener Herr oder ein kleiner Bischof, sondern ein Mitarbeiter seines Bischofs, der stets in dessen Auftrag handeln soll, es ist ein Unterstützungsdienst, wie auch das Weihegebet hervorhebt.

Nun folgt die Litanei als letzter der vorbereitenden Riten. Für mich persönlich eines der Highlights der Weiheliturgie. Der

Die Priesterweihe

Kandidat streckt sich auf dem Boden aus, während von der Gemeinde die Heiligen angerufen werden.

Die Gemeinschaft der ganzen Kirche, der Gläubigen, die gerade anwesend sind, der Gläubigen in aller Welt, aber vor allem auch der Gläubigen aller Zeiten wird hier deutlich. Diese ganze Gemeinschaft steht bzw. kniet vor Gott, um für die Weiehekandidaten "Gnade und reichen Segen" zu erbitten. In den gemeinsamen Rufen wird spürbar, dass der Einsatz und die Gebetsunterstützung aller Gläubigen gefragt sind, damit die Berufung der Kandidaten gelingen kann.

Die beiden wichtigen Kernelemente der Weihe, Handauflegung und Gebet, haben eine lange Tradition, bereits die Apostelgeschichte berichtet von ihnen: "Sie ließen sie vor die Apostel hintreten und diese legten ihnen unter Gebet die Hände auf" (Apg 6,6). In Handauflegung und Gebet besteht also nicht nur durch die apostolische Sukzession (ununterbrochene Weitergabe der Weihe durch Handauflegung seit den Aposteln), sondern auch durch die Form eine Verbindung zum Ursprung des christlichen Glaubens. Für die Zeremoniäre gibt es jedoch eine kleine Tücke: während sonst ständig gesprochen wird, passiert das Wesentliche, die Handauflegung im Schweigen und geht beinahe in den klein- und rotgedruckten Rubriken unter. In der ein oder anderen Weiheliturgie hat das wohl schon dazu geführt, dass ausgerechnet die Handauflegung beinahe vergessen wurde. Gerade das Schweigen ist aber wichtig: Das Schweigen des Bischofs markiert an dieser Stelle "die Grenzlinie zwischen dem Bereich des Menschen und Gottes Bereich, zwischen Erde und Himmel" (K. Berger, Schweigen, 39). Und nicht nur der Bischof betet in diesem Schweigen, sondern die ganze Gemeinde verbindet sich im stillen Gebet. Nachdem auch alle anderen anwesenden Priester den Kandidaten die Hände aufgelegt haben, singt der Bischof das Weihegebet. Im Text dieses Gebetes wird ein weiter Bogen zurück ins Alte Testament gespannt: So wie Gott Mose und Aaron Helfer gegeben und die Söhne Aarons zum priesterlichen Tempeldienst berufen hat, so beruft er auch heute Priester, die die Bischöfe, die Nachfolger der Apostel, als Gefährten in ihrem Dienst unterstützen und "auf dem ganzen Erdkreis das Werk deines Heiles verkünden und vollziehen." Wiederum

werden in bittendem Charakter die Aufgaben des Priesters aufgezählt. Alle einzelnen Aufgaben haben ein Ziel: Die Einheit in Christus und die Vollendung im ewigen Reich Gottes. Der Priester soll also aus der Einheit mit Gott und seinem Bischof heraus handeln und so durch sein Tun alle Menschen, denen er begegnet ebenso in die Einheit Gottes und der Kirche hineinholen.

Als ausdeutende Riten erhalten die neugeweihten Priester nun die priesterlichen Gewänder. Als Zeichen des Schutzes und der Stärkung werden ihre Hände gesalbt. Da ein wesentlicher Dienst des Priesters die Feier des Gedächtnisses von Tod und Auferstehung Christi ist, überreicht der Bischof nun die "Gaben des Volkes", Brot und Wein für die anschließende Eucharistiefeier zur Wandlung in Leib und Blut Christi.

Zuletzt wird der Neupriester vom Bischof und allen anwesenden Priestern umarmt. Sie tauschen den Friedensgruß aus, wodurch die Neugeweihten in die Gemeinschaft der Priester, das Presbyterium aufgenommen werden.

Die Eucharistiefeier wird nun mit der Gabenbereitung wie gewohnt fortgesetzt. Die Neupriester stehen als Konzelebranten am Altar.

Vor dem Schlusseggen des Bischofs spenden die Neupriester den Primizsegen. Als Erstlingssegen, der aus gewissermaßen frischer, unverbrauchter Geist- und Gnadenfülle schöpfen kann, wird ihm eine besondere Kraft zugesprochen.

Paul Faulhaber ist persönlicher Assistent und Zeremoniär bei Erzbischof Franz Lackner.



Das Interview

Anlässlich der bevorstehenden Primiz von Josef Grünwald wurde auch ein Interview mit einem langgedienten Priester geführt, mit P. Rupert Schindlauer, OSB.

Lieber Pater Rupert, wir freuen uns, dass du dir die Zeit für ein Interview nimmst. Wie lange bist du bereits Priester?

P. Rupert: Seit 57 Jahren. Als Ordensmann musste ich 26 Jahre alt sein, um die Weihe zu erhalten.

Was bewog dich Priester zu werden, und war dein Elternhaus ein Vorbild im Glauben?

P. Rupert: Ich komme aus einer sehr religiösen Familie. Der Weg wurde im Besonderen von meinen Großeltern vorbereitet. Mein Onkel (Pater Cölestin) war auch schon Priester. Der damalige Heimatpfarrer aus Oberwang war sehr prägend für mich. Wenn ich als Kind nach meinem Berufswunsch gefragt wurde, sagte ich immer schon: "Priester".

Kamen dir in all den Jahren deines Priesterseins auch Zweifel an deiner Berufung?

P. Rupert: Zweifel hatte ich in den acht Jahren Gymnasium, ob ich es schulisch schaffe. Wenn ein Pfarrer, den ich vom Gymnasium oder Studium kannte, seine priesterliche Laufbahn beendete, dann brachte mich das schon zum Nachdenken. Ich bin jedoch dankbar dafür, dass bis jetzt mein Lebensweg einigermaßen gelungen ist.

In diesem Jahr feiern wir in Abtenau eine Primiz. Kannst du dich noch an deine erinnern?

P. Rupert: Ja, natürlich. Für einen Heimatort ist eine Primiz ein Riesenerlebnis. Es war ein religiöses Dorffest. In tiefer Erinnerung blieben mir auch die Primiz meines Onkels im Jahr 1947 und eines weiteren Oberwangers im gleichen Jahr.

Welche Primiz-Geschenke waren zu deiner Zeit üblich?

P. Rupert: Das Messgewand, die Albe und das wertvollste Geschenk war der Kelch. Den bekam ich von meinem Großvater mütterlichseits. Es wurde erzählt, dass er dafür den größten und wertvollsten Baum im Wald fällte, um den Kelch bezahlen zu können.

Schildere bitte kurz deinen pastoralen Werdegang!

P. Rupert: Im Jahr 1958 bestand ich die Matura am Borromäum und trat danach ins Kloster St. Peter ein. 1962 legte ich die Ewige Profess ab und ein Jahr danach folgte die Diakonenweihe. 1965 wurde ich schließlich zum Priester geweiht.

Im Herbst 1965 durfte ich den „besten Lehrplatz, den St. Peter zu bieten hatte“ antreten. Ich kam für vier Jahre als Kooperator nach Abtenau. Es war das Konzilsjahr und ich war offen für Neues und voller Tatendrang. Abtenau war zu dieser Zeit aber noch eher konservativ.

Danach war ich ein Jahr Kooperator in Wien-Dornbach, anschließend ein Jahr in Rom zum Studium.

Anschließend war ich ein Jahre Präfekt im Internat von St. Peter. Gleichzeitig durfte ich zwölf Jahre lang als „fahrender Kooperator“ zwei bis drei Tage in der Woche in Annaberg unter anderem als Religionslehrer tätig sein.

Ab 1972 war ich für 17 Jahre Leiter des liturgischen Institutes, gleichzeitig Novizenmeister und nach Annaberg Kooperator in Grödig.



mit P. Rupert

Von 1989 bis 2009 wirkte ich als Pfarrer in Grödig und im Anschluss siebeneinhalb Jahre als Wallfahrtsseelsorger in Maria Plain.

Seit Maria Lichtmess (dem Dienstbotenwechsel) 2017 bin ich wieder hier im Lammertal.

Was verbindest du mit dem Lammertal?

P. Rupert: Als ich ins Internat nach St. Peter kam, habe ich meine Muttersprache verloren, da ich so viele Mitschüler aus Abtenau und Annaberg hatte. Der erste, prägendste Eindruck vom Lammertal war eine Tante von mir, die ab den 1930er Jahren als Pfarrerköchin in Abtenau arbeitete. Pater Cölestin war 1956-1958 Kooperator in Abtenau und später viele Jahre Pfarrer in Rußbach. Ich besuchte ihn dort des Öfteren. Meine ersten Schritte im seelsorglichen Dienst hatte ich in Abtenau. Das erste Jahr bleibt in größter Erinnerung. Essl Norbert war damals in der 1. Klasse VS und ich durfte in dieser Klasse Religion unterrichten.

Letzte Frage: Was sind deine größten Hobbys?

P. Rupert: Radfahren und Wandern. Bei diesen Tätigkeiten erlebt man die Welt und das Leben. Es ist eine große Freude, wenn man keine Schmerzen hat und sich bewegen kann und gleichzeitig auf seine Gesundheit achtet.

Monika Schwaighofer und Norbert Essl bedanken sich herzlich bei Pater Rupert für seine offene Art und dass er so bereitwillig aus seinem Leben erzählt hat. Es war eine Freude, mit ihm zu plaudern und seinen spannenden Ausführungen zu lauschen.

**Dem Leben entgegen -
heraus aus der Dunkelheit.
Steh auf und geh,
dem Licht entgegen.
Du bist nicht allein, denn
deine Tränen sind
auch meine Tränen
und deine Angst ist
auch meine Angst.**

**Dem Leben entgegen –
heraus aus dem Grab.
Mit offenem Herz.
Das Leben wartet auf dich,
kostbar und einzigartig,
zögere nicht.
Ich bin die Auferstehung
– lebe!**

Magdalena Innerhofer

**Dem Leben entgegen –
das Licht in dir.
Mein Mut ist auch dein Mut,
meine Freude ist auch deine Freude
Menschen warten auf dich,
denn die Liebe ist stärker
als der Tod.**



Betrachtungen

Mit dem 6. Sonntag der Fastenzeit dem „Palmsonntag“ beginnt die Karwoche (Heilige Woche). Mit dem Altgermanischen begriff „Kara“ = Trauer, wird die Stimmung dieser Woche ausgedrückt.

Mit dem Abend des Gründonnerstages beginnt das österliche Triduum, das Gedächtnis von Leiden, Tod und Auferstehung Jesu. In der

Heiligen Messe am Abend stellt das letzte Mahl Jesu mit seinen Jüngern am Abend vor seinem Tod im Mittelpunkt. Nach dem Gloria des Abendmahlgottesdienstes verstummen Glocken und Orgel bis zur Feier der Osternacht. Vom Altar wird aller Schmuck entfernt und die konsekrierten Hostien werden zu einem Nebenalтарь getragen. Hier sind die Christen zur Anbetung eingeladen.

Eine Andacht zu den heiligen fünf Wunden Jesu hat im Laufe der Jahrhunderte manchen Menschen geholfen, sich in das Leiden Jesu Christi zu vertiefen, meditativ daran Anteil zu nehmen. Die Wunden, die Jesus durch die Kreuzigung geschlagen wurden – an Händen und Füßen und durch die Öffnung seiner Seite zur Feststellung seines Todes, erinnert den Beter, die Beterin an das, was Jesus aus Liebe zu den Seinen auf sich genommen hat. Er hat an dieser Liebe festgehalten bis in den Tod hinein und so können sie lernen, die Wunden im eigenen Leben besser zu verkraften. Wilhelm Willms knüpft in seinem Gedicht „die heiligen fünf Wunden“ an diese Tradition an, stellt aber an die Stelle der Wunden Jesu „Wunden“ der Menschen unserer Zeit: Einsamkeit, Heimatlosigkeit, Sinnlosigkeit, Verlassenheit, Gottverlassenheit. Wer versteht, dass Jesus seine Wunden für uns erduldet hat, der wird weitergeleitet zu den Leidenden heute, dass er an ihren Leid Anteil nehme, dass er ihre Leiden vermindere, wo es ihm möglich ist.

Passionsmeditation
Die heiligen fünf Wunden
die werden nicht verbunden
sie glühen und blühen
in unserer Zeit



Einsamkeit: Es will so gar nicht zueinander passen, dass in einer Zeit so großer Kommunikationsmöglichkeiten wie heute so viele Menschen unter Einsamkeit leiden. Äußerlich stehen sie zwar mit vielen Menschen in Verbindung, fühlen sich aber innerlich allein-gelassen, unverstanden und abseits vom wahren Leben. Sie erfahren diese Zeit als „böse Zeit“, wie

sie teilnahmslos an ihrem Schicksal vorübergeht und sich nicht darum müht, Abhilfe zu schaffen. Lasse ich mich noch betreffen von der Einsamkeit meiner Mitmenschen oder bin ich abgestumpft gegenüber fremdem Leid, weil ich mit mir selbst genug zu tun und zu kämpfen habe? Könnte ich einem Menschen helfen, aus seiner Verlassenheit herauszufinden, seine Isolation zu überwinden?

Heimatlosigkeit: Die „Wunden“ unserer Tage lassen nicht zur Ruhe kommen. Sie sprengen die Zeit, die sich so gern mit schönen Dingen einlullen möchte. Viele junge Menschen erfahren sich als un-geborgen, ihnen fehlt die nötige Akzeptanz. Aber auch Erwachsene leiden darunter, dass sie kein Zuhause haben in einer tragenden Beziehung, ja dass sie bei sich selbst nicht zu Hause sein können. Menschen sind tägliche auf der Flucht vor sich selber, auf der Flucht aus zerbrechenden Beziehungen, aber auch auf der Flucht vor Krieg, Armut oder Verfolgung.

Stört die erlittene Heimatlosigkeit der Menschen, von denen wir durch die Medien täglich Kenntnis erhalten, mich noch in meiner Ruhe? Könnte ich einem Menschen in meiner Umgebung ein Stück Geborgenheit schenken, das Gefühl vermitteln, zu Hause zu sein bei mir?

Sinnlosigkeit: Wozu überhaupt noch leben, wenn doch alles keinen Sinn macht? Warum sich einsetzen für Recht und Gerechtigkeit, wenn das Unrecht triumphiert? Warum sich noch anstrengen, einen neuen Arbeitsplatz zu finden, wenn ich dafür doch als alt gelte? Warum noch kämpfen für eine große Idee oder für Menschen, die mir wichtig sind, wenn mich das Gefühl quält, doch immer nur zu versagen...? Wer keinen Sinn mehr sieht in seinem Leben, dem fehlt der Mut zum nächsten Schritt. Er kommt auf seinem Lebensweg nicht mehr weiter.

Sinn will gestiftet werden. Die „Wunde“ der Sinnlosigkeit ist heilbar. Der Weg dahin führt

zur Karwoche

über den liebevollen Blick und das Interesse von Mitmenschen. Könnte ich jemand sein, der dem anderen glaubhaft vermittelt: Es ist gut, dass du da bist; dass du dich mit deinen Ideen und Kräften einsetzt; ich brauche deine Hilfe? Erkenne ich selbst noch den Sinn, der in den kleinen Dingen des Lebens liegt und wie ein Sonnenstrahl das Dunkel erhellt?

Verlassenheit: Die Erfahrung der Verlassenheit setzt erlebte Nähe voraus. Darum wird es als besonders bitter erfahren, von Menschen, die einem nahestanden, verlassen oder gar fallengelassen zu werden. Da steht jemand plötzlich alleine da, vielleicht hilflos und ratlos, nicht verstehend, wie so etwas geschehen konnte.

Wie oft müssen Kinder erleben, dass Eltern sie verlassen, im Stich lassen, dass auf sie kein Verlass ist. Dass dadurch die Fähigkeit des Kindes, dem Leben zu trauen, einen empfindlichen Stoß bekommt, liegt auf der Hand. Doch ebenso leiden Lebenspartner, wenn sie zurückgelassen werden, sei es durch den Tod des anderen oder durch eine aufgekündigte Beziehung. Das Leben selbst verlangt von uns manches Loslassen.

Verlassenheit als „Wunde“ unserer Zeit stellt mich aber vor die Frage, wie ich mit meiner Treue, mit meiner Verantwortung anderen gegenüber umgehe. Vermittle ich meinen Mitmenschen das Gefühl der Zuverlässigkeit in meinem Reden wie in meinem Tun und Lassen?

Gottverlassenheit: Münden all die Wunden der Zeit in die Gottverlassenheit oder gehen sie daraus hervor? Ein Leben ohne Gott kann in Einsamkeit, Heimatlosigkeit, Sinnlosigkeit und Verlassenheit enden. Dann wäre der Gipfel der Verlassenheit die Gottverlassenheit.

Die Erfahrung von Gott verlassen zu sein, kann unterschiedliche Ursachen haben. Vielleicht ist die Nähe Gottes nicht (mehr) spürbar, weil das Leben uns hart anfasst. Vielleicht hat Gott schon lange keinen Platz mehr in unserem Leben, weil die Beziehung zu ihm uns nicht wichtig schien. Vielleicht aber entzieht uns Gott für eine Weile seine spürbare Nähe, seinen Trost, und wir stehen im Dunkel. Die Verlassenheit von Gott, seinem Vater, hat auch Jesus am Kreuz erlebt: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Aber er hat an dem als fern erfahrenen Gott festgehalten; er blieb sein Gott, auch in der Nacht des Todes. Kann ich Gott glauben, dass er immer an mir und meinem Leben interessiert ist, auch wenn ich

seine Nähe nicht sehe oder spüre? Kann ich ihm glauben, dass er mich niemals ganz im Stich lässt, dass alle Erfahrung der Gottferne irgendwann wieder in die Erfahrung seiner Nähe münden?

Liebe Pfarrgemeinde, unser Erlöser hat uns durch die Tage seines Leidens zur österlichen Freude geführt; er geleite auch uns alle Tage unseres Lebens bis zu jener Osterfreude, die niemals endet. So wünsche ich euch allen ein gesegnetes und frohes Osterfest.

Josef Auer, Pastoralassistent

**Berührt sein
von der Kraft seiner Nähe
von der Kraft seiner Worte
von der Kraft seiner Menschlichkeit**

**Berührt sein
von seinem Gespür, was gerade jetzt
notwendig und gut ist.**

**Lassen wir uns berühren von der
befreienden Kraft des Evangeliums.**

**Lassen wir uns berühren, indem wir
neue Wege gehen.**

**Lassen wir uns berühren, indem wir auf
unser Herz hören.**

**Lassen wir uns berühren und vertrauen -
auf die Heilskraft Gottes.**

Magdalena Innerhofer



Aus der Pfarre

*"Es ist nicht auszudenken,
was Gott aus den Bruchstücken
unseres Lebens machen kann,
wenn wir sie ihm ganz überlassen."
(Blaise Pascal)*

Herzlichen Glückwunsch!

Gleich zweimal durften wir in den letzten Tagen Gewinner mit einem Gutschein überraschen. Im Sommer haben wir nach dem Bild des Evangelisten Johannes gefragt, das in der Zimmeraukapelle zu finden ist. Frau Maria Hirscher hat das Rätsel gelöst und kann sich über einen Gutschein vom Alpenhof der Familie Meissnitzer freuen.



In der Weihnachtsausgabe fragten wir nach, wieviele Bergmessen P. Virgil im vergangenen Sommer wohl im Pfarrverband gefeiert hat. Die Antwort: 12 Bergmessen! Diese Zahl hat uns prompt Marianne Wintersteller beantwortet und so haben wir ihr einen Gutschein vom Cafe-Bistro Das Hannes überreichen dürfen.

Wir gratulieren unseren Gewinnern und Sponsoren und bedanken uns bei allen, die mitgemacht haben!

Marterl, Bildstöcke, heilige Stätten in Annaberg-Lungötz

Die Aualm Kapelle

Die Aualm Kapelle ist eine Kapelle, zu Ehren der hl. Barbara geweiht.

In den 1950er Jahren wurde die Kapelle vom Pionierbattalion II, stationiert in der Aualm, gebaut.

Die hl. Barbara von Nikomedien ist nämlich nicht nur die Schutzpatronin der Bergleute, sondern auch die der Artillerie, die am 04. Dezember der Heiligen gedenken und für ihren Schutz vor Schießunfällen danken.

Seit über 20 Jahren wird die Aualm Kapelle nun von der Weidegemeinschaft Aualm - von der Obmann-Familie Sepp und Regina Schwarzenbacher - betreut.



Überlass dich nicht der Sorge,
schade dir nicht selbst durch dein
Grübeln!
Herzensfreude ist Leben für den
Menschen,
Frohsinn verlängert ihm die Tage.
(Jesus Sirach 30, 21-22)

Rückblick in Bildern

Fotos: Josef Eder, Siegfried Oberauer, Brigitte Hirscher, Antonia Hirscher, Pfarrverband



Roraten in der Adventzeit



Adventandachten

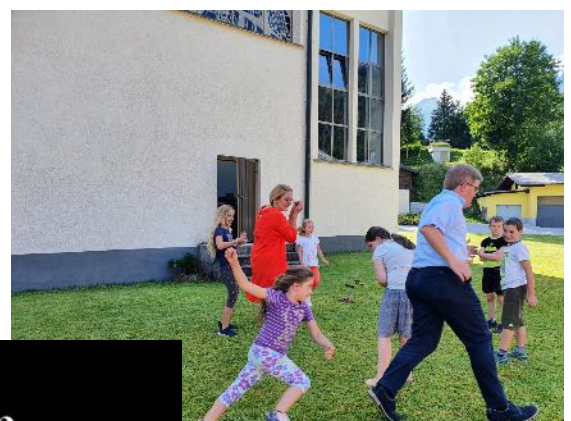
Festliche
Gottesdienste



Online-Adventkalender



Vinzenzfeier mit besonderer Kirchenführung



Ministrantenstunden



Dreikönigsaktion an verschiedenen
Plätzen



Stille Auszeit im Advent

Tipps aus der Redaktion

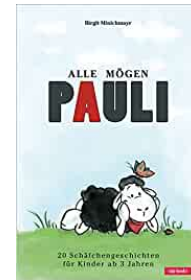
HOFFNUNG
ist nicht die Überzeugung,
dass etwas gut ausgeht,
sondern die Gewissheit, dass
etwas Sinn hat, egal wie es
ausgeht. Vaclav Havel



Jerry B. Jenkins:
The Chosen
Verlag: ↑ Gerth Medien

Jesus - niemand hat die Welt bewegt wie er. Wo er auftaucht, wird alles anders: Für Maria Magdalena, die von inneren Dämonen fast zum Selbstmord getrieben wird. Für den Fischer Simon, der sich in finanzielle Schwierigkeiten gebracht hat. Für den großen Gelehrten Nikodemus, der sein gesamtes theologisches Wissen plötzlich auf den Kopf gestellt

sieht. "Gewöhn dich an Anders!" sagt Jesus zu Simon (dem späteren Petrus), und damit beginnt das größte Abenteuer aller Zeiten für die Menschen, die sich ihm anschließen und langsam begreifen: Dieser Mann ist der Sohn Gottes. Der Messias, auf den das jüdische Volk seit Jahrhunderten wartet! Ein Jesus, der so menschlich ist, wie man ihn noch nie gesehen hat. Warmherzig, humorvoll, einladend, echt - und so unwiderstehlich, dass man begreift, warum die Menschen alles stehen und liegen lassen, wenn er sagt: "Komm mit mir!" Bist du auch dabei? Als DVD, Blu-ray, Buch, (gratis) auf You-Tube oder in der eigenen The Chosen-App. Infos auf www.the-chosen.net



Birgit Minichmayr:
Alle mögen Pauli
Verlag: cap-books

„Hallo, ich bin Pauli, das kleine schwarze Schäfchen! Ich liebe es, die Welt zu entdecken und alles ganz genau zu erforschen. Begleitest du mich und meine Familie auf ein paar Abenteuer? Mein guter Hirte Florian ist natürlich immer mit dabei. 20 liebevoll illustrierte Schafchengeschichten für Kinder ab 3 Jahren.“

Wer erinnert sich noch ...



Foto: Familie Haigermoser

In ihren schönen weißen Kleidern nehmen die Erstkommunionkinder im Jahr 1966 am Fronleichnamsumzug teil.

Auf den Polstern werden - nach altem Brauch - die Leidenswerkzeuge Jesu mitgetragen.

Heilige Messe?

Teil V



Foto: Schober

Wir glauben fest, dass bei der Wandlung Brot und Wein in den Leib und das Blut Christi verwandelt werden. Die Gläubigen knien und beten an. Auch der Priester macht sofort nach der Wandlung eine Kniebeuge. **Hier auf dem Altar ist der Sohn Gottes, der sich am Kreuz hinopfert.** Ihn sollen wir nicht nur anbeten, sondern sagen ihm all unseren Dank, aber auch unsere Bitten und Sorgen.

Der Priester betet also: für die Kirche, für den Papst, für den Bischof, für die in der Kirche Dienenden, für die Lebenden und für die Verstorbenen. Die Gläubigen sollen im Herzen mitbeten. Dieses Gebet ist etwas Besonderes, man nennt es daher **"Hochgebet"**. Und dann dürfen wir unsere Treue zu Jesus im "Vater unser" beweisen.

Kommunion heißt Gemeinschaft. Niemand ist gerne allein. Und Gott sucht voll Liebe die Gemeinschaft mit uns. **Deshalb ist der Empfang des Leibes Christi ein hochheiliger Augenblick.** Nach der Kommunion strenge deinen Geist an. Sprich mit Jesus. **Denn der Leib Christi ist nicht für den Magen, sondern für die Seele.**

Früher gab es nach der Kommunion noch lange Riten, aber das 2. Vatikanische Konzil hat hier reformiert. Der Priester betet ein Dankgebet, dann werden noch wichtige Termine verkündet und dann kommt der Schlusssegen. Das hat einen wichtigen Sinn: Jesus gibt seinen Jüngern einen Auftrag, bevor er in den Himmel heimkehrt: "Geht hinaus und macht alle Menschen zu meinen Jüngern!" (Mt 28,19). Denselben Auftrag bekommen wir am Ende der Messe: "Gehet hin in Frieden!" - **"Ihr seid gesandt, geht nun hinaus!"**

(Text aus dem Buch: Gott bewahre uns ...)

Zum Nachdenken

Gebet des heiligen Benedikt

**Verleihe mir, ich bitte Dich,
gütiger und heiliger Vater,**

**einen Verstand, der Dich
versteht,
einen Sinn, der Dich
wahrnimmt,
ein Gemüt, das an Dir
Wohlgefallen findet,**

**einen Eifer, der Dich sucht,
eine Weisheit, die Dich findet,
einen Geist, der dich erkennt,**

**ein Herz, das Dich liebt,
eine Seele, die an Dich denkt,
ein Tun, das dich verherrlicht,**

**Ohren, die Dich hören,
Augen, die Dich sehen,
eine Zunge, die Dich preist,**

**einen Wandel, der Dir
wohlgefällt,
eine Geduld, die Dich erträgt,
eine Beharrlichkeit, die Dich
erwartet,**

**ein vollkommenes
Lebensende,
Deine heilige Gegenwart,
eine glückselige Auferstehung
und das ewige Leben.
Amen.**

Text nach einem Gebet des
heiligen Benedikt von Nursia
(Benediktinerstift Seitenstetten)

Kontaktaten: Seelsorger und Pfarramt

- ▶ **Leiter Pfarrverband Lammertal:** Mag. P. Virgil Steindlmüller OSB:
0664/9690583, E-Mail: pfarrer.lammertal@kirchen.net
- ▶ **Priesterlicher Seelsorger** im Pfarrverband: P. Rupert Schindlauer OSB: 06243/2226-15
- ▶ **Pastoralassistent** - Pfarrverband Lammertal: Josef Auer:
0676 8746 5441, E-Mail: pastass.abtenau@pfarre.kirchen.net
- ▶ **Pfarrsekretärin** für die Pfarren Annaberg und Lungötz: Elisabeth Oberauer:
Tel.: 06463/8155 E-Mail: pfarre.annaberg@pfarre.kirchen.net
Kanzleiöffnungszeiten: Dienstag und Freitag, 8.00 - 12.00 Uhr

Einige Kontakte aus dem Seelsorgeamt der Erzdiözese Salzburg

- **Telefonseelsorge:** Unter der Notrufnummer 142 erreichen Sie die Telefonseelsorge Salzburg aus dem ganzen Bundesland. (Telefon-Beratung bei Tag und bei Nacht, auch Mail -und Chat-Beratung möglich, unter: www.ts142.at)
- **kids-line: Rat für junge Leute** - 0800 234 123 ist kostenlos, anonym und täglich von 13:00 bis 21:00 Uhr erreichbar! E-Mail: salzburg@kids-line.at Web: www.kids-line.at

Einige Caritas-Kontakte

- **Allgemeine Sozialberatung Salzburg:** 0662 849373-224
E-Mail: sozialberatung@caritas-salzburg.at
- **Soziale Beratung Hallein:** 0662 849373- 224 / sozialberatung@caritas-salzburg.at
- **Familienhilfe Salzburg:** 0662 849373-347

**In bedrückenden finanziellen Notlagen können Sie sich gerne auch an
Pfarrer P. Virgil Steindlmüller wenden.**

Redaktionsteam:

P. Virgil, Josef Eder, Antonia Hirscher, Brigitte Hirscher, Martin Hirscher, Sylvia Schober
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
09. Juni 2022

Impressum: Röm.-kath. Pfarre Annaberg und Seelsorgestelle Lungötz, Annaberg 21, 5524 Annaberg.

Gestaltung/Satz: Team Pfarrblatt

Titelbild: Antonia Hirscher

Bild Rückseite: Sylvia Schober

Datenschutz neu:

Wir weisen darauf hin, dass bei unseren Gottesdienstfeiern und Pfarrfesten fotografiert wird und die Fotos für die pfarrliche bzw. u. U. auch diözesane Öffentlichkeitsarbeit (Pfarrblatt, Homepage der Pfarre/EDS, auf der Info-Tafel u.a.) ohne gesonderte Rückfrage veröffentlicht werden können.